

2017-05-07

4. Ostersonntag A

Lesungen: Apg 2, 14a.36-41 / 1 Petr 2, 20b - 25

Evangelium: Joh 10, 1-10

Predigt

I

«Sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte.» - heisst es da über die Jünger. Ehrlich gesagt, geht es mir oft nicht besser, zumal ich mit der Hirtenwelt nicht allzu sehr vertraut bin.

Damals, so las ich in einem Kommentar, wären in Palästina die Schafe jeweils zusammengetrieben worden.

An der Tür stand ein Wächter. Dieser kannte die Hirten. Und die Schafe wiederum kannten ihre Hirten an der Stimme.

Wer anderswo in Schafstall eindrang, war ein Räuber.

Jesus sagt nun von sich, er sei der Hirt der Schafe, der durch die Türe hineingeht.

Dann aber, so das Johannesevangelium, sagt Jesus auch noch über sich, er sei selbst die Türe, alle andern wären Räuber.

Das ist ein Anspruch auf Ausschliesslichkeit, wie ihn Johannes in seinem Evangelium immer wieder formuliert:

Ich bin der Weg. – sagt Jesus.

Ich bin die Wahrheit.

Ich bin das Leben.

Ich bin das wahre Brot.

Und eben – ich bin die Tür.

Ich bin der gute Hirt.

Ich bin es – sagt er schliesslich vor Pilatus auf die Frage, ob er der König sei.

Dieser Anspruch auf Ausschliesslichkeit ist eine Herausforderung, gerade jetzt, in Zeiten, wo der Dialog so dringend nötig ist.

Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben, das wahre Brot, die Tür, der gute Hirt – all diese Aussagen klingen beängstigend exklusiv. Ich bin es.

II

Wo von Ausschliesslichkeit geredet wird, da ist die Gefahr gross, sich abzugrenzen, andere auszuschliessen.

Ich bin für Jesus! Also muss ich gegen alle andern sein.

Das ist eine Haltung von so manchen.

Christliche Fundamentalisten – auch die gibt es – werfen unserer Kirche immer wieder vor, Jesus zu verraten, da die römische Kirche grossen Wert auf den Dialog mit andern Religionen legt.

Dieser Vorwurf, den Glauben an Jesus zu verraten, kommt sowohl aus der freikirchlichen Ecke, als auch von der traditionalistischen Ecke unserer Kirche.

Wohin solch ein Anspruch auf Ausschliesslichkeit führt, das können wir im extremistischen Islam sehen:

Dort wird gesagt: Nur wer sich zu Allah bekennt, ist ein wahrer Gläubiger.
Alle andern sind Ungläubige und müssen vernichtet werden.

Das ist ein tödlicher Extremismus, unter dem ganze Regionen zu leiden haben, der schon Hundertausenden von Menschen den Tod gebracht hat.
Da wird Religion pervers, da wird Religion tödlich.

Vor dieser Falle des Exklusivanspruchs müssen wir uns hüten!

Wird ein Kind auf den Namen Jesu getauft, sagen Firmkandidaten zum christlichen Glauben ja, bekennen wir uns zu Jesus, dann heisst das nicht, wir müssten nun in Jesu Namen gegen alle andern sein.

Das wäre das fundamentalistische Missverständnis.

III

Genau dieses fundamentalistische Missverständnis, dieses tödliche und verheerende Verhaltensmuster, das in der Natur von uns Menschen liegt, hat Jesus durchbrochen. Jesus verletzte niemanden, verwundete niemanden, um die Oberhand zu behalten. Im Gegenteil: er liess sich verwunden.

Darum schreibt Petrus in seinem Brief: «Durch seine Wunden sind wir geheilt.» (1 Petr 2, 24)

Schauen wir die Wunden Jesu an, schauen wir vor allem die Wunden an, die Menschen einander zufügen, weil sie meinen, ausschliesslich sie wären im Recht, dann müssten wir eigentlich geheilt sein von der Illusion, Gewalt wäre eine Lösung.
Da müssen wir uns heilen lassen durch Jesus.

Extremisten aller Art versuchen mit aller Gewalt, die andern zu überzeugen, und wenn nicht, dann eben zu vernichten.

Das ist aber nicht der Weg Jesu und damit des Christen.

Auf seiner Reise nach Ägypten, die von unseren Schweizer Medien weitgehend ignoriert wurde im Gegensatz zum unbequemen Churer Bischof, dem zwei Seiten gewidmet wurden um Stimmung zu machen, brachte es Papst Franziskus einmal mehr auf den Punkt, als er sagte:
«Für gläubige Christen gibt es nur eine legitime Form des Extremismus, den Extremismus der Nächstenliebe.»

Zu Jesus stehen bedeutet, wie er Schritte zu machen auf die andern hin, selbst wenn er der grösste Sünder ist, wenn er ein Gegner ist.

Das ist die Haltung Jesu.

In dieser Hinsicht ist Jesu für uns wirklich der gute Hirt, die Tür, der Weg, die Wahrheit und das Leben.

egu